

das Gebet in die Bewegung des Glaubens eingeschrieben ist – Herr hilf meinem Unglauben –, gibt es in jedem Gebet ein Moment, wo es sich auf sich selbst zurückgeworfen findet, wo es um das Gebet selbst betet [...]“ (306).

Trotz der Vielfalt der Beiträge, die hier nur angedeutet werden konnte, lassen sich zwei inhaltliche Leitmotive ausmachen: Pluralität und Grenze der religiösen Sprache. Für beide Motive scheint das Buch selbst einen Spiegel darzustellen. Die Pluralität wird in der Vielfalt der inhaltlichen Aspekte, besonders aber in der Verschiedenheit der jeweiligen Zugänge und den höchst unterschiedlichen Sprachstilen deutlich. In vielen der Beiträge scheint aber auch das Ringen der Sprache mit sich selbst durch, wenn sie versucht, das Unbeschreibbare zu umschreiben. Der Sammelband repräsentiert zweifellos die Höhe philosophischer, theologischer und kulturwissenschaftlicher Diskurse. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Fachbuch. Die Sprachformen der Beiträge sind damit notwendig abstrakt, die Gedankengänge komplex, die gemachten Voraussetzungen zum Teil zahlreich. Die behandelten Themen aber (Praxisbezug der religiösen Sprache, Lebens- und Ausdrucksformen der Religion, Pluralität der Religionen, Gebet und Glaube) sind von einer praktischen Relevanz, die über den Kreis der Fachwissenschaft weit hinausreicht. Wer intellektuelle Anstrengungen bei der Lektüre nicht scheut, wird feststellen, dass hier viele der eigenen, auch existenziellen Fragen behandelt werden. Dies gilt zumindest für alle diejenigen, die den Anspruch erheben, ihre eigenen religiösen Überzeugungen in eine angemessene Sprache kleiden zu wollen, und denen zugleich das Leiden an den eigenen religiösen Sprachschwierigkeiten nicht fremd ist.

Liniz

Ansgar Kreutzer

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

■ SCHWAIGER GEORG/HEIM MANFRED, *Orden und Klöster*. Das christliche Mönchtum in der Geschichte. (Wissen 2196) C.H. Beck, München 2002. (127) Kart. € 7,90 (D)/€ 8,20 (A)/sFr 14,10. Das in der renommierten Beck'schen Reihe Wissen herausgegebene schmale Taschenbuch behandelt in einem chronologischen Durchgang das frühe Mönchtum im Orient, seine Entwicklung im Frühmittelalter, die mittelalterlichen Reformbewegungen und neuen Ordensgründungen, den Niedergang der Klöster in der Reformation, der Säkularisation und in den totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts sowie ihr Wiederaufblühen im Barock und im 19. Jahrhundert. Auch das Mönchtum in den orthodoxen Kirchen sowie anglikanische und evangelische Gemeinschaften streifen die Autoren; die kulturelle Bedeutung der Klöster findet eine verhältnismäßig breite Erörterung. Auf nur knapp über hundert Seiten wird so ein guter Überblick über die Entwicklung des christlichen Ordenslebens in leicht verständlicher Sprache gegeben, der sich bestens zur Erstinformation eignet und kein besonderes profan- beziehungsweise kirchengeschichtliches Wissen voraussetzt.

Der Wert dieser Veröffentlichung der Münchener Kirchengeschichtler G. Schwaiger und M. Heim liegt in seiner Prägnanz und Reichweite: sie deckt die Lebensform nach den evangelischen Räten umfassend ab, bis hin zu den Säkularinstituten. Die daten- und faktenreiche Darstellung bringt es allerdings mit sich, dass dieses Büchlein im streckenweise lexikalischen Stil nicht die Höhe von Karl Suso Franks klassischer Einführung erreicht. Dessen erstmals 1975 erschienene *Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums* – genau doppelt so lang wie das vorliegende Buch – bleiben literarisch unerreicht und vermitteln anschaulich, nicht zuletzt aufgrund der reichen Einbeziehung historischer Quellen, die Motive, Lebens- und Denkweisen von Menschen, die in ihrer Zeit in einer konkreten Gemeinschaft mit deren Regel die Gelübde wählten.

Kremsmünster-Rom Bernhard A. Eckerstorfer OSB

■ MENSEN BERNHARD SVD (Hg.), *Globalisierung und ihre Auswirkungen auf religiösem und kulturellem Gebiet*. (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin. Vortragsreihe 2000/2001, Band 24) Steyler-Verlag, Nettetal 2001. (127). Kart.

Nachdem die Akademie Völker und Kulturen in St. Augustin bei Bonn bereits im Winter 1997/98 eine Vorlesungsreihe zum Thema „Globalisie-

rung“ angeboten hatte (vgl. ThPQ 148 [2000] 318–319), wurde diese Fragestellung drei Jahre später nochmals aufgegriffen, und zwar mit besonderem Blick auf die Auswirkungen der Globalisierung auf Religion(en) und Kultur(en). Der bekannte US-amerikanische Theologe Robert Schreier CPPS (9–18) formuliert in seinem Beitrag die These, „dass eine erneuerte und erweiterte Auffassung der Katholizität eine angemessene theologische Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung geben“ (13) könne. Gerd Neuhaus (19–42) geht von der Überzeugung aus: „Der Wahrheitsanspruch des Christentums gefährdet nicht den öffentlichen Frieden, sondern klärt in einer unersetzlichen Weise über die menschliche Neigung zur Gewalt auf“ (27). Der entscheidende Beitrag, den das Christentum in der Welt von heute zu leisten habe, sei „nicht die Relativierung der christlichen Überzeugung, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, sondern deren radikale Wahrnehmung“ (41). Der seit mehr als vierzig Jahren in China tätige Theologe Luis Gultheinz SJ (43–54) entwirft die Vision eines Globalisierungsprozesses „auf der Basis der Yang-Yin-He Dynamik“ (54), also einer integralen Lebensqualität, die Ausgewogenheit, schöpferische Flexibilität und Orientierung an zentralen Werten in sich vereint. Peter Neuner (55–74) stellt die Entwicklung der ökumenischen Bewegung ausführlich dar und plädiert dafür, „die dabei gewonnenen Erfahrungen für die Diskussion der Globalisierung zu nutzen“ (73). Klaus Schäfer (75–99) fasst die Veränderungen, welche die Globalisierung für das persönliche Leben vieler Menschen mit sich bringt, in drei Thesen: „Biographien sind nicht mehr traditionsgeleitet. Es gibt zahlreiche Angebote für Lebensentwürfe ... Der Mensch muss sein Leben erfinden“ (89). Trotz dieser tiefgreifenden Transformation sollten die Kirchen weiter dazu bereit sein, „die große Erzählung des Evangeliums, von der sie leben, mit den von Brüchen – von Scheitern und Neuaufbrüchen – gezeichneten Biographien der Menschen zu verweben“ (93). Der Ethnologe Karl-Heinz Kohl (101–114) schließlich zeigt auf, dass die kulturelle Diffusion ein uraltes Phänomen ist und heute in vielen Gegenden der Welt vom „Prinzip der Bricolage“ (114) gesteuert wird, was zu einer Vermischung verschiedenster kultureller Phänomene führt, deren Attraktion häufig vom „Prestige am Exotischen“ (112) lebt. Es ist gegenwärtig nicht leicht, in der Flut der Literatur zur Thematik der Globalisierung, interkulturellen Begegnung und interreligiösen Auseinandersetzung noch profilierte Beiträge einzubringen; dem vorliegenden Sammelband ist diese Aufgabe geglückt.

Innsbruck

Franz Gmainer-Pranzl

BIBELWISSENSCHAFT

■ BARBIERO GIANNI, *Studien zu alttestamentlichen Texten* (Stuttgarter Biblische Aufsatzbände, Altes Testament 34). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2002. (303) ISBN 3-460-06341-6, € 40,90 (D) – bei Abn. d. Reihe € 36,80 (D)/€ 42,10 (A)/sFr 70,50 – bei Abn. d. Reihe sFr 62.–.

In diesem Sammelband wurden zwölf Aufsätze (aus den Jahren 1982–2002) des Salesianerpaters G. Barbiero, der seit 1992 an der Hochschule in Benediktbeuern atl. Exegese lehrt, zusammengefasst. Die meisten von ihnen wurden aus dem Italienischen übertragen und sind nun auch leichter für deutschsprachig Lesende zugänglich. Zunächst werden Beiträge zu Einzelstellen dargelegt, welche sich mit sogenannten *crucis interpretum* – in der Forschung umstrittenen Stellen – befassen. So kommen neben bekannteren wie Ex 19,6a („ein Reich von Priestern“) auch Jer 2,34 oder Spr 3,24 und Hld 3,10b (Liebe der Töchter Jerusalems) sowie Hld 6,12 („Wagen meines edlen Volkes“) zur Sprache. Dabei entdeckt er in den Texten einen Sinn, ohne den überlieferten (Masoreten)Text verändern zu müssen, indem er mit strukturellen Analysen des Kontextes arbeitet, Zusammenhängen nachspürt und übergreifende Strukturen beachtet.

Im zweiten Teil werden größere Struktureinheiten in den Blick genommen (Ex 33,7–11; Dtn 6,4–25; Ps 22,23–32; Hld 8,5–14) und ebenfalls nach den oben schon beschriebenen Kriterien sorgsam ausgelegt. Der dritte Teil beinhaltet Beiträge zu interessanten Themen wie dem Glaubensweg des jungen Mose als Zusammenfassung der geistlichen Erfahrung des Exodus; dem Fremden im Bundesbuch (Ex 21–23) und im Heiligkeitgesetz (Lev 17–26); und der Gerechtigkeit Gottes und Moses in Ex 32–34. Diese wurden bei Kongressen als Vorträge gehalten und zeigen, besonders ersterer, auch die Züge einer Ausrichtung hin auf die praktisch-theologische Valenz der Texte, die G. Barbiero eigen ist. Insgesamt nimmt man eine sorgfältige Aufmerksamkeit für den vorliegenden Text und ein diskretes, aber unübersehbares theologisches Interesse wahr, welches durch ein gründliches Studium der wiss. Literatur gestützt wird. Mehrere Register (Bibelstellen, Autoren, hebr. Wörter, Sachreg.) erleichtern eine schnelle Einsichtnahme, wie auch alle hebräischen Ausdrücke transkribiert wiedergegeben wurden. Im Text stellen viele Tabellen schnell und übersichtlich gewonnene Einsichten dar.

Somit bietet dieser Band mit seinen inhaltlich auch aktuellen Bezügen nicht nur eine Reminiszenz an schon bewährte Forschungsgebiete des Vfs. (Ex, Ps), sondern weckt auch schon Neugier-